

Uta Schmidt

Narratologie und Altes Testament

Narratologie ist in den letzten drei Jahrzehnten Teil der Exegese des Alten Testaments geworden.¹ Dafür gibt es mehr als einen Grund: Der »narrative turn« in den frühen 1990er Jahren, der sich auch in der Theologie und der Exegese ausgewirkt hat; die Methodendiskussion, die in der alttestamentlichen Wissenschaft seit den 1970er Jahren im Gange war; die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften. Doch ein weiterer Grund ist vermutlich, dass Narratologie als Theorie Stärken hat, die sich in der Exegese als ertragreich erwiesen haben. Im Folgenden stelle ich Narratologie mit ihren Stärken und deren Auswirkungen auf die alttestamentlich-exegetische Landschaft exemplarisch vor.

I Narratologie als Theorie narrativer Texte

1 Grundzüge der Narratologie

Narratologie ist die Theorie narrativer Texte und weiterer narrativer Äußerungsformen,² ihrer Struktur und Gesetzmäßigkeiten, ihrer Funktionsweisen und der Bedingungen ihrer Wirkung. Narratologie analysiert und beschreibt Textphänomene mit dem Ziel der Klassifizierung und Systematisierung dieser Beobachtungen, die wiederum eine Basis für das Verstehen und Deuten bieten. Damit trägt sie zur Erforschung der Techniken und Strategien der Konstitution von Sinn und Bedeutung in Texten bei. Aus der Narratologie als Theorie ist deshalb auch eine Methode der Textanalyse geworden.³ Der Begriff »Narratologie« hat sich in weiten Bereichen inzwischen als allgemeine Bezeichnung durchgesetzt, auch wenn die theoretische Beschäftigung mit Narrativität unterschiedliche Namen hatte und hat.⁴

1) Das gilt auch für die Exegese des Neuen Testaments, doch handelt es sich bis heute über weite Strecken um zwei unterschiedliche Diskurse, die sich nur teilweise berühren. Für einen Überblick über die Entwicklung in der Exegese des Alten Testaments und Neuen Testaments besonders im englischsprachigen Raums. Stephen D. Moore, *Biblical Narrative Analysis from the New Criticism to the New Narratology*, in: Danna Nolan Fewell (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Biblical Narrative*, Oxford 2016, 27–50 [Lit.].

2) Gegenstand narratologischer Analysen sind inzwischen längst nicht mehr nur (Erzähl-)Texte; für einen Überblick s. Norbert Meuter, *Narration in Various Disciplines*, in: Peter Hühn u. a. (Hrsg.), *The living handbook of narratology*, Hamburg ab 2009, (<http://www.lhn.uni-hamburg.de/article/narration-various-disciplines>; 2.3.2017); Ansgar u. Vera Nünning (Hrsg.), *Neue Ansätze in der Erzähltheorie*, WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium 4, Trier 2002.

3) Vgl. Jan Christoph Meister, *Narratology* (2011, revised 2014), in: Hühn, *Handbook*, (<http://www.lhn.uni-hamburg.de/article/narratology>; 2.3.2017), § 2.

4) »Narratologie« als Theorie erzählender Texte ist im Deutschen zu unterscheiden von »Narrativität« als Eigenschaft oder Modus solcher Texte; entsprechend bedeutet »narrativ« erzählend (anders als im Englischen), und »narratologische« theoretisch mit Erzählungen befasst. Exegese ist in der Regel nicht narrativ, im Sinne von erzählend, sondern narratologisch, d. h. aus der Erzähltheorie abgeleitet.

Den meisten narratologischen Ansätzen liegt die Unterscheidung zwischen dem »Was?« und dem »Wie?« zugrunde. Was wird erzählt und wie wird es erzählt? So wird der Durchzug durch das Schilfmeer in Ex 14 ausführlicher, aber auch anders erzählt als in Jos 24,6 f., wo Jhwh selbst spricht, oder in Ps 77,20 f., wo es vor allem um Gott und sein Handeln geht. Ein Blick in die Entwicklung der Narratologie zeigt, dass einzelne Elemente dieser Unterscheidung von »Was« und »Wie« in den jeweiligen Strömungen verschieden gewichtet und ausgestaltet wurden. Maßgeblich waren dabei Vertreter des russischen Formalismus und des französischen Strukturalismus.

Hier einige Beispiele: Im russischen Formalismus mit seiner Unterscheidung von *fabula* und *sujet* legte Boris Tomaševskij den Schwerpunkt auf das *sujet* als die ausgestaltenden, formenden Prinzipien und Kräfte (die Seite des »Wie«), die das Material, die *fabula*, zur Erzählung machen. Vladimir Propp erforschte die Grundstrukturen russischer Volksmärchen, um daraus Regeln für deren Aufbau zu abstrahieren (eher der Seite des »Was« zuordnen) [...]. Tzvetan Todorov, der die Kategorien Tomaševskijs in den französischen Strukturalismus einbrachte, sprach von *histoire* (was der russischen *fabula* entspricht, wenn auch nicht identisch mit ihr ist, eher das »Was« betreffend) und *discourse* (womit er den Begriff *sujet* übertrug und modifizierte, der das »Wie« erfasst).⁵

In dieser Phase galt das Interesse vor allem abstrahierbaren Strukturen und Regelhaftigkeiten, die über die einzelne konkrete Erzählung hinausgehen sollten.⁶ Gérard Genette gab der strukturalistischen Narratologie entscheidende Impulse, indem er auf dieser Tradition aufbauend die Analyse von der Abstraktion hin zum konkreten literarischen Text veränderte und damit das Gewicht auf die Elemente der narrativen Darstellung (*recit*) legte.⁷

Doch daneben gab es immer schon andere Entwicklungen. Bedeutend waren Käte Friedemann als Begründerin der klassischen deutschen Erzähltheorie⁸ und etliche Jahrzehnte später die Germanistin und Literaturwissenschaftlerin Käte Hamburger. Im Zentrum steht hier die Erforschung des »Erzählens«, d. h. der verschiedenen Arten der Vermittlung in einer Erzählung. Auch der österreichische Anglist Franz K. Stanzel entwickelte seine Theorie der Erzählung um sein Modell der Typen verschiedener Erzählsituationen. Der Schwerpunkt all dieser Ansätze liegt auf der Art der erzählerischen Vermittlung.

5) Vgl. Wolf Schmid, *Elemente der Narratologie*, Berlin/New York 2008, 230–251; Meister, *Narratology*, vor allem § 3.2.5–3.4.

6) In den Worten Moores, *Analysis*, 38: »[...] the classic structuralist project of turning literary criticism into a science by constructing ultimate explanatory models that would lift the lid off literature once and for all and reveal the hidden mechanisms that made it tick.«

7) Im Gegensatz zur *histoire*, dem »Was«; Gérard Genette, *Die Erzählung*, München 1994. Die Begrifflichkeiten sind uneinheitlich und mit Bedeutungsverschiebungen verbunden. Für eine Übersicht über die unterschiedliche Terminologie s. Schmid, *Elemente*, 251; Scheffel/Martinez, *Einführung* (s. u. Anm. 10), 28.

8) Käte Friedemann, *Die Rolle des Erzählers in der Ethik*, Berlin 1910.

Daraus abgeleitet wird eine Erzählung dadurch definiert, dass *erzählt* wird, d. h. dass es eine erkennbare vermittelnde Instanz gibt, während strukturalistische Definitionen vor allem voraussetzen, dass das Erzählte eine Zustandsveränderung aufweist, d. h. etwas *geschieht*. Narrativität in den Texten des Alten Testaments wird mit Wolf Schmid's Definition von Erzählungen im engeren Sinne am besten erfasst, die beide Merkmale kombiniert.⁹

Die Aufnahme der Narratologie in der Exegese des Alten Testaments spiegelt die Tatsache wider, dass Narratologie nie eine einheitliche Theorie war, dass sie unterschiedliche theoretische und geographische Wurzeln hat, und dass die einzelnen Vertreter und Vertreterinnen verschiedene Schwerpunkte setzen, jeweils verbunden mit ihrem Interesse, was Narratologie bieten oder leisten sollte. Doch trotz aller Ausdifferenzierung hat sich inzwischen eine Art Standardrepertoire narratologischer Aspekte herausgebildet. So befasst sich die Analyse des »Wie« vor allem mit der Instanz der Vermittlung (»dem Erzähler«, der eine Figur sein kann, aber nicht muss), der Bestimmung der Perspektive und der Zeitgestaltung. Die Untersuchung des »Was« umfasst das Geschehen, die Handlung sowie die beteiligten Figuren, außerdem Raum und Zeit. In neuerer Zeit kommen dazu noch extra- und intratextuelle Positionen von Autoren und Rezipienten.¹⁰

2 Perspektivierung und Fokalisierung

Die große Stärke der Narratologie als Theorie zur Analyse narrativer Texte liegt darin, dass die Grundunterscheidung von »Wie« und »Was« ermöglicht, die Perspektivierung in Texten differenziert in den Blick zu nehmen. Gerade für biblische Texte, die oft mehr als eine Perspektive erkennen lassen, liegt darin ein Gewinn.

Die Analyse des »Wie« einer Erzählung bedeutet zu fragen: »Wer spricht?« Damit wird die Instanz, die die Erzählung vermittelt, sowie ihr Verhältnis zum erzählten Geschehen und den daran beteiligten Figuren untersucht. Schon mit der jeweiligen Art der erzählerischen Vermittlung wird eine bestimmte Perspektive gewählt. Doch die Frage »Wer sieht?« erweitert und differenziert die Analyse der Perspektivierung.¹¹ Denn damit wird erschlossen, aus wessen Perspektive das erzählte Geschehen präsentiert wird. Im visuellen Sinne geht es um den *point of view* und den von da aus sichtbaren Ausschnitt, doch im übertragenen Sinne wird damit auch erfasst, welche Auswahl aus allen denkbaren Möglichkeiten präsentiert und welches Wissen über das Geschehen vermittelt wird. Gérard Genette hat für diesen Aspekt der Narratologie den Begriff der Fokalisierung eingeführt.¹² Die Stärke der Unterscheidung Genettes liegt darin, dass zwischen der Stimme und der Perspektive der Vermittlung unterschieden werden kann.

Dies ist für alttestamentliche Erzählungen besonders interessant, da sie in der Regel von einer externen Erzählstimme vermittelt werden (»externer Erzähler«; »extradiegetisch«¹³), die nicht benannt oder beschrieben wird und auch nicht in Erscheinung tritt. So vermittelt in Ex 14 zwar, wie meist im Alten Testament, eine

externe Erzählstimme das Geschehen, doch fokalisiert wird es in wechselnder Perspektive: Die Sicht der Israeliten, der Ägypter und die Jhwhs auf das Geschehen lösen einander ab (z. B. V. 22 Israel, 23 Ägypter, 24 Jhwh, 30.31 »Israel sah«). Ein Ich-Erzähler oder die Erzählung durch eine am Geschehen beteiligte Figur (z. B. Nehemia) sind im Alten Testament in längeren Erzähltexten die Ausnahme. Anders ist dies in kürzeren narrativen Passagen in Reden oder Gebeten. In Jos 24 wird erzählt, dass Josua im Namen Jhwhs zum Volk spricht. In diesem Rahmen erzählt Jhwh in V. 6 f. in Ich-Rede rückblickend vom Durchzug. Hier unterscheidet sich die erzählerische Vermittlung von der von Ex 14, während die Fokalisierung des Geschehens relativ ähnlich ist. Anders ist dies im Bußgebet Nehemias in Neh 9: Nehemia erzählt Israels Geschichte im Rückblick und spricht dabei Jhwh an, erzählt also in der 2. Pers. In V. 9–12 wird der Durchzug erzählt, aber fokalisiert wird, weit mehr als in Ex 14 oder Jos 24, das Handeln Jhwhs.

Genettes Konzept der Fokalisierung ist viel diskutiert und auch kritisiert worden. Die niederländische Literaturwissenschaftlerin Mieke Bal hat Genettes »Perspektive« weiter differenziert, indem sie den *point of view*, von dem aus fokalisiert wird (aus der Sicht der Ägypter, Israeliten etc.), von dem Ausschnitt unterscheidet, der gezeigt wird (z. B. das Erleben der Israeliten und Ägypter in Ex 14, das wundermächtige Handeln Jhwhs in Neh 9).¹⁴ Wolf Schmid hat die Perspektivierung dahingehend präzisiert, dass er den zwischen konkret visueller und übertragener Bedeutung changierenden Begriff der Fokalisierung konkretisiert hat. Er zeigt, wie in den grundlegenden Akten des Erzählens Perspektivierung wirksam wird, indem er erstens nach der Instanz der Auswahl der Geschehensmomente (aus dem, was alles möglich und denkbar wäre) fragt, zweitens nach der bewertenden Instanz und drittens nach der, deren Sprache den Abschnitt prägt.¹⁵

II Narratologie und Altes Testament bzw. Hebräische Bibel

1 Stationen der Entwicklung¹⁶

»Die Schönheit der Sagen der Genesis ist von jeher das Entzücken feinfühligster Leser gewesen [...].«¹⁷ Ein erster Vertreter der Analyse alttestamentlicher Erzählungen im 20. Jh. war Hermann Gunkel, der mit seiner Abhandlung über die »Kunstform der Sagen der Genesis« in der Einleitung zu seinem Genesiskommentar, aber auch »Das Märchen im AT« (1921) und »Geschichten von Elisa« (1922), »Meisterwerke hebräischer Erzählkunst Teil I« (1922) den Erzählungen des Alten Testaments große Wertschätzung entgegengebracht hat. Gunkel stellte damals in den Rahmen der Formgeschichte, was später mit der Aufnahme der Narratologie in die Exegese wiederkehrte: die Aufmerksamkeit für die Gestaltung hebräischer Erzählungen (Form) und die Regeln dieser Gestaltung (Gattungen) verbunden mit einer Bewunderung für die kunstvolle Gestalt der Erzählungen.

Mit der Narratologie hat die Exegese Trends und Methoden aus anderen Wissenschaften aufgenommen und für ihre Zwecke und

9) Schmid, Elemente, 1–3.

10) Vgl. die Inhaltsverzeichnisse einschlägiger Einführungen in die Narratologie z. B. Mieke Bal, Narratology. Introduction to the Theory of Narrative, Toronto u. a. 2009; Schmid, Elemente; Matías Martínez/Michael Scheffel, Einführung in die Erzähltheorie, München 2012; Silke Lahn/Jan Christoph Meister, Einführung in die Erzähltextanalyse, Stuttgart/Weimar 2013.

11) Genette, Erzählung, 132, hat die Unterscheidung in diesen beiden Fragen kurzgefasst.

12) Vgl. Genette, Erzählung, 134–138. Der eingedeutschte Begriff der »Fokalisierung« ist zwar leichter zugänglich, fügt aber der eh schon uneinheitlichen Vielfalt narratologischer Fachtermini noch einen weiteren hinzu.

13) Für die Terminologie s. Lahn/Meister, Einführung, 6.

14) Bal, Narratology, 142–160.

15) Schmid, Elemente, 128–153. Neben der perzeptiven, ideologischen und sprachlichen Perspektive untersucht er auch die zeitliche und räumliche.

16) Für einen Überblick vgl. auch Moore, Analysis, der Altes Testament und Neues Testament behandelt; außerdem Thomas Naumann im Vorwort zur deutschen Übersetzung von Shimon Bar-Efrat, Wie die Bibel erzählt. Alttestamentliche Texte als literarische Kunstwerke verstehen, Gütersloh 2006, 11–15.

17) Hermann Gunkel, Genesis, Göttinger Handkommentar zum Alten Testament 1,1, Göttingen 1910, XXVII.

ihre Texte adaptiert – ein Prozess, der für die meisten exegetischen Methoden gilt. Den Anfang haben jüdische Auslegerinnen und Ausleger der Hebräischen Bibel in Israel und den USA in den frühen 1980er Jahren gemacht (Sternberg, Bar-Efrat, Alter, Berlin u. a.).¹⁸ Der folgende erste Satz aus Shimon Bar-Efrats »Wie die Bibel erzählt« drückt aus, was etliche dieser Publikationen prägt: »Dieses Buch möchte dazu anleiten, biblische Erzählungen als literarische Kunstwerke zu verstehen.«¹⁹ Es geht darum, die Schönheit und Eigenart biblischer Erzählungen in ihren Analysen zur Geltung zu bringen und zu würdigen, sowie Impulse aus der Literaturwissenschaft für die Theologie fruchtbar zu machen.²⁰ Dementsprechend hatten diese ersten Vertreter und Vertreterinnen der Narratologie in der Exegese alle Verbindungen zu literaturwissenschaftlichen Diskussionszusammenhängen, auch wenn die Theoriediskussion in ihren Werken keine große Rolle spielt.²¹

Einen weiteren Schritt stellt die Aufnahme literaturwissenschaftlicher Zugänge vor allem im englischsprachigen Raum im Rahmen des *literary criticism* der 1980er und vor allem 90er Jahre dar. Narratologie war hier ein Zugang unter anderen, um die Texte als Literatur zu analysieren. Doch veränderte sich die Narratologie in dieser Phase durch die Auswirkungen des Poststrukturalismus, der vielfältige Ansätze hervorgebracht hat, in denen sinnproduzierende Strukturen eine zentrale Bedeutung haben und zugleich die Grenzen und Brüche dieser Strukturen reflektiert werden.²² Der kritische Impetus äußerte sich hier in unterschiedlicher Weise, zu betonen ist die vielfältige feministische Kritik (als eine und für einige Zeit die prominenteste Form von *ideological criticism* in der Exegese). Während in der Regel Exegeten und Exegetinnen die Narratologie als eine nicht-theologische Theorie rezipierten, war die Niederländerin Mieke Bal eine Ausnahme, die sich als Literaturwissenschaftlerin auf Texte des Alten Testaments einlassen und mit Exegetinnen zusammengearbeitet hat.²³

In der deutschsprachigen Exegese kam die Narratologie wie insgesamt die Auseinandersetzung mit literaturwissenschaftlichen Methoden etwas später als im angelsächsischen Raum an, wobei verschiedene Entwicklungen parallel liefen.

Mit der »Amsterdamer Schule« hatte sich in den Niederlanden bereits seit der Mitte des 20. Jh.s eine eigene Richtung der Auslegung entwickelt, die den Blick auf erzählende Texte in ihrer literarischen Form richtete, aber insgesamt über die Exegese hinausging und einen explizit theologischen Fokus hatte.²⁴

Wolfgang Richter hatte 1971 den Bezug auf die Literaturwissenschaft eingebracht, aber noch nicht die Narratologie.²⁵ Ein Vorreiter war Christof Hardmeier (1990), der literaturwissenschaftliche

und vor allem auch linguistische Theorien in die Exegese aufgenommen und gründlich reflektiert hat.²⁶ Ein Teil der Untersuchungen erzählender Texte des Alten Testaments in dieser Zeit kam von der Formgeschichte her.²⁷ Eine breitere Aufnahme der Narratologie und generell weiterer exegetischer Zugänge aus dem *literary criticism* fanden sich in der deutschsprachigen feministischen Exegese. Begleitet von einer kritischen Methodendiskussion entstanden in dieser Zeit etliche interessante Studien mit narratologischer Herangehensweise (s. u.).

Im Zuge dieser Entwicklung sind narratologische Zugänge entstanden, die speziell auf die Texte des Alten Testaments zugeschnitten sind. Denn die unterscheiden sich erheblich von der Textgrundlage, an der die Narratologie entwickelt wurde: Wortwiederholungen und Parataxe, wenig Beschreibungen und wenig Introspektion, kaum ausdifferenzierte Erzählinstanzen und oft kurze Erzählsequenzen – all dies gilt nach den Kriterien säkularer moderner Literaturwissenschaft als wenig kunstvoll, macht jedoch die Besonderheit biblischer Erzählungen aus. Tod Linafelt nennt es »biblical literature's rigorous economy of style«.²⁸ Doch gerade dadurch entfalten diese Erzählungen ihre Wirkung auf die Leserinnen und Leser.

2 Stärken narratologischer Forschung am Alten Testament

2.1 Methodengeleitete Textbeschreibung

Narratologie als Theorie und Methode in der alttestamentlichen Forschung zeichnet sich zuerst durch die große Aufmerksamkeit für die vorliegenden Texte aus. Zwar hat sich alttestamentliche Exegese immer mit den Texten in Form und Inhalt befasst, doch bietet Narratologie eine Theorie und davon abgeleitet ein umsetzbares methodisches Verfahren (in diversen Variationen) für die detaillierte Textbeobachtung, welche Regelmäßigkeit und Besonderheiten narrativer Texte sichtbar und die Analyse selbst nachvollziehbar macht. Damit wird mit narratologischen Zugängen vertieft, was häufig im Rahmen der Literarkritik und der Analyse der Form in der Form- und Gattungskritik als Vorarbeit stattfand. Der entscheidende Unterschied ist, dass die narratologische Analyse (erst einmal) keinem anderen Zweck dient, als der eingehenden und verstehenden Wahrnehmung des untersuchten Texts, und zwar (zumindest vorerst) mit der Prämisse, dass der Text in der vorliegenden Form sinnvoll und planvoll gestaltet sei. Durch das beschreibende und systematisierende Vorgehen werden Details sichtbar, auch solche, die nebensächlich, widersprüchlich oder sonderbar erscheinen.²⁹ »So entstehen mehrdimensionale Bilder von Ereignissen und Figuren, die Leserinnen und Leser herausfordern

18) Meir Sternberg, *The Poetics of Biblical Narrative. Ideological Literature and the Drama of Reading*, Bloomington, IN 1985; Robert Alter, *The Art of Biblical Narrative*, New York 1981; Bar-Efrat, *Bibel* (orig. hebr. 1987); Adele Berlin, *Poetics and Interpretation of Biblical Narrative*, BiLiSe 9, Sheffield 1983.

19) Bar-Efrat, *Bibel*, 1.

20) Dies war teilweise auch aus einer Gegenbewegung zu einer bestimmten Spielart historisch-kritischer Exegese motiviert, die die Texte hauptsächlich im Hinblick auf die Literargeschichte wahrnahm.

21) Vgl. Uta Schmidt, *Zentrale Randfiguren. Strukturen der Darstellung von Frauen in den Erzählungen der Königebücher*, Gütersloh 2003, 36–40.

22) Vgl. Urs Stäheli, *Poststrukturalistische Soziologien*, Einsichten, Bielefeld 2000, 5.

23) Mieke Bal/Fokkelen van Dijk-Hemmes/Grietje van Ginneken, *Und Sara lachte ... Patriarchat und Widerstand in biblischen Geschichten*, Münster 1988. Es folgten weitere Publikationen von Bal zu Erzählungen der Hebräischen Bibel.

24) Vgl. Martin Kessler, *Voices from Amsterdam. A Modern Tradition of Reading Biblical Narrative*, SBL Semeia Studies 23, Atlanta GA 1994.

25) Wolfgang Richter, *Exegese als Literaturwissenschaft. Entwurf einer alttestamentlichen Literaturtheorie und Methodologie*, Göttingen 1971.

26) Vgl. Christof Hardmeier, *Prophetie im Streit vor dem Untergang Judas. Erzählkommunikative Studien zur Entstehungssituation der Jesaja- und Jeremiaerzählungen in II Reg 18–20 und Jer 37–40*, BZAW 187, Berlin u. a. 1990; ders., *Textwelten der Bibel entdecken. Grundlagen und Verfahren einer textpragmatischen Literaturwissenschaft*, Bd. 1/1, Textpragmatische Studien zur Hebräischen Bibel 1, Gütersloh 2003. Auch Rüdiger Lux ist ein Vertreter, der sich in dieser Zeit schon mit Fragen der Narratologie in der Exegese auseinandergesetzt hat.

27) In dieser Tradition s. Klaus Seybold, *Poetik der erzählenden Literatur im Alten Testament. Poetologische Studien zum Alten Testament 2*, Stuttgart 2007.

28) Tod Linafelt, *The Hebrew Bible as Literature, A Very Short Introduction* Oxford 2016; bereits Gunkel behandelt in seiner Einleitung zum Genesiskommentar unter § 3 Kunstform der Sagen der Genesis die Besonderheit alttestamentlicher Erzählungen. Ausführlich dazu Seybold, *Poetik*; Überblick bei Linafelt, a. a. O., 9–49.

29) Rüdiger Lux, *Jona. Prophet zwischen »Verweigerung« und »Gehorsam«. Eine erzählanalytische Studie*, Göttingen 1994, 5, beschreibt diese Wirkung der Erzähltextanalyse des Jonabuches in einer Vorlesung bald nach der Wende: »Sie [die Analyse; U. S.] stellte die Distanz wieder her, machte das Widerständige sichtbar, das einer vorschnellen Vereinnahmung im Wege stand.«

Kongruenzen und Inkongruenzen zu einem mentalen Modell zu verknüpfen. Auch für Gott als Erzählfigur gilt diese vielstimmige Darstellung.³⁰ Die Betrachtung von »Gott als Figur« der Erzählung ist dafür ein Beispiel, da an diesem Thema die Diskrepanz zwischen gewohnten Vorstellungen und Detailergebnissen narratologischer Analysen besonders auffällig ist.

Dies ermöglicht, den Text genau wahrzunehmen und aus den Analyseergebnissen dann eine begründete Interpretation abzuleiten. Adele Berlin, deren Buch den Titel »Poetics and Interpretation of Biblical Narrative« trägt, beschreibt den Zusammenhang dieser beiden Pole: »[P]oetics makes us aware of how texts achieve their meaning. Poetics aids interpretation. If we know how texts mean, we are in a better position to discover what a particular text means.« Allerdings muss die Interpretation auch folgen: »Poetics is useless in isolation; knowing the compositional rules of a text is of use only if we want to read the text.«³¹ Narratologie als Theorie narrativer Texte kann sich auf die Beschreibung der Texte und die Bestimmung von Gesetzmäßigkeiten beschränken. Doch Narratologie als ein methodischer Zugang der Exegese muss zu irgendeiner Form von Auslegung führen.³²

Die Aufgabe der Auslegung rückt die Besonderheit erzählender Texte erneut in den Vordergrund, denn diese lassen sich in der Regel nur unter großen Verlusten abstrahieren. Der in der Exegese generell bekannte Zusammenhang von Form und Inhalt konkretisiert sich in diesem Fall darin, dass ein Teil der Textbedeutung gerade dadurch entsteht, dass so und nicht anders erzählt wird. Akademische Theologie hingegen wurde und wird vor allem in argumentativer Form betrieben und vermittelt. Die Herausforderung der Interpretation von Ergebnissen aus narratologischer Analyse besteht darin, über die Beschreibung der Beobachtungen hinaus die theologischen Aussagen der untersuchten Erzählungen nicht nur inhaltlich zu abstrahieren, sondern auch die narrative Darstellungsstruktur mit ihrer Wirkung in die theologische Reflexion mit einzubeziehen. Die mit dem »narrative turn« verbundene Entdeckung von Narrativität als einer eigenen Form des Weltverstehens und eines eigenen Modus der Reflexion von Gott und Welt schlägt sich auch hier nieder: Narratologische Auslegungen alttestamentlicher Texte sind auch Versuche, Theologie in dieser Form zum Ausdruck zu bringen.³³

2.2 Pragmatik narrativer Texte

Ursprünglich lag der Schwerpunkt der Analyse der Perspektivierung auf der Beschreibung und Klassifizierung der Textphänomene. Doch von da führt bereits ein Weg hin zur Leserlenkung (»Was sehen die Leser, aus wessen Perspektive?«), der zunehmend beschritten wurde. Diesen Übergang beschreibt Danna Nolan Fewell im Einleitungsaufsatz zum jüngst erschienenen Oxford Handbook of Biblical Narrative. Der Titel »The Work of Biblical Narrative«, in Abwandlung des Klassikers von Robert Alter »The Art of Biblical Narrative«, signalisiert die Verschiebung des Interesses hin zu den

unterschiedlichen Wirkweisen narrativer Texte.³⁴ »[...] the question is not so much ›Am I persuaded?‹ as one might ask in the case of more straightforwardly theological or philosophical literature, but rather ›Am I transported?‹ How does or how might the literature of the Bible, especially in the case of narrative, take one out of the everyday into another, fictive world [...].«³⁵ Tod Linafelt macht bildhaft deutlich, dass Erzählungen eine Wirkung auf ihre Leser entfalten. Narratologie als Theorie ermöglicht zu analysieren, wie das geschieht. Elemente der Rezeptionsästhetik und der Textpragmatik sind hier mit eingeflossen (Wolfgang Iser, Umberto Eco, John L. Austin, John R. Searle).

Verschiedene Formen des *ideological criticism* haben die Frage nach Instanzen der Fokalisierung kritisch weitergeführt, indem die Analyse der Auswahl einer Perspektive mit der des Ausschlusses anderer kombiniert wurde.³⁶ Poststrukturalistische Entwicklungen weg von dem Blick auf geschlossene Systeme, hin zu den Sinnbrüchen und Widersprüchen spielen hier eine Rolle. Die Frage vieler Schüler und Schülerinnen nach dem Schicksal der ertrunkenen Ägypter am Schilfmeer ist ein Beispiel für die Spannung zwischen idealen Rezipienten, die die Bewertung des Geschehens durch die Erzählung teilen, und realen, die – wie die Schüler – eine andere Bewertungsperspektive einbringen. In dieser Spannung entsteht Raum für Kritik und Neubetrachtung des Erzählten.

Das Interesse daran ist in der narratologischen Beschäftigung mit Texten des Alten Testaments verstärkt zu finden. Beispiele sind Meir Sternberg, dessen »Poetics of Biblical Narrative« durch den Untertitel »Ideological Literature and the Drama of Reading« bereits die Bedeutung der Leser signalisiert, Gunn und Fewell, die darüber hinausgehend die Mitwirkung der Leser in der Konstitution von Bedeutung in Erzählungen betonen,³⁷ oder Ilse Müllner, die in ihrer Arbeit zwischen der Produktion von Empathie und ethischen Werten durch die Erzählung unterscheidet.³⁸

2.3 Ideologiekritik

Die Rezeption literaturwissenschaftlicher Zugänge in der Exegese war in mehrfacher Hinsicht stark von kritischen Impulsen geprägt. Die Hinwendung zur Wirkung erzählender Texte, die Veränderungen durch poststrukturalistische Einflüsse und die kritische Methodendiskussion, die in der Exegese des Alten Testaments in den 70er Jahren aufkam, wirkten hier zusammen. Die oben dargestellten Stärken der Narratologie bieten theoretisch fundierte und methodisch reflektierte Herangehensweisen, um theologische und weltanschauliche (ideologische im weiteren Sinne) Prämissen und Strategien eines Texts zu erschließen. Die poststrukturalistisch motivierte Aufmerksamkeit für Sinnbrüche und Grenzen, für Übergänge und Ausschlüsse kann durch die detaillierte Beschreibung der Machart erzählender Texte umgesetzt werden.

Es ist kein Zufall, dass gerade feministische Exegetinnen das (ideologie-)kritische Potential der narratologischen Analyse auf-

30) Ute Eva Eisen/Ilse Müllner, Gott als Figur. Eine Einführung, in: Dies. (Hrsg.), Gott als Figur. Narratologische Analysen biblischer Texte und ihrer Adaptionen, HBS 82, Freiburg i. Br. 2015, 11–26, 16.

31) Berlin, Poetics, 16 f.

32) Vgl. Seybold, Poetik, 23: Die Analyse »[...] muss der Frage nach Absicht und Ziel des Erzählens nachgehen und stößt damit auf das Gebiet der Hermeneutik vor.«

33) S. dazu die Überlegungen bei Lux, Jona, 11–22, und auch Seybold, Poetik, 289–307. Vgl. dazu Harald Weinrich, Narrative Theologie, Concilium 9 (1973), 329–334; Doris Hiller/Gunda Schneider-Flume, Dogmatik erzählen? Die Bedeutung des Erzählens für eine biblisch orientierte Dogmatik, Neukirchen-Vluyn 2005; Marco Hofheinz, Ethik und Erzählung. Theologische und philosophische Beiträge zur narrativen Ethik, Zürich 2009.

34) Danna Nolan Fewell, The Work of Biblical Narrative, in: Dies. (Hrsg.), Handbook, 3–26.

35) Linafelt, Bible, 7.

36) Vgl. die Analyse der Machtstrukturen einer Erzählung durch Bal u. a., Sara, 11 f., die die Frage: Wer spricht? ergänzen: »und wer spricht nicht?«; Schmid, Elemente, 268–271, »Das Nicht-Gewählte«.

37) David M. Gunn/Danna Nolan Fewell, Narrative in the Hebrew Bible, The Oxford Bible Series, Oxford 1993, XI: »Unlike the others, including Sternberg, our book understands interpretation to hinge crucially upon the reader, and not just in terms of a reader's ›competence‹. Meaning is not something out there in the text waiting to be discovered. Meaning is always, in the last analysis, the reader's creation, and readers, like texts, come in an infinite variety.«

38) Ilse Müllner, Gewalt im Hause Davids. Die Erzählung von Tamar und Amnon (2 Sam 13,1–22), HBS 13, Freiburg i. Br. u. a. 1997, 62–68.

nahmen. Die vielen, nicht nur feministischen, narratologisch geprägten Untersuchungen der Erzählungen um David sind ein gutes Beispiel für die Veränderung der Sicht auf diese Texte durch vielfältige kritische Perspektiven. Zahlreiche Untersuchungen zu Michal, Abigajil, Batseba und Tamar haben gezeigt, dass die »David-Erzählungen« mehr als nur seine sind. Die detaillierte Beschreibung des Einzeltextes macht Frauenfiguren in ihrer Rolle und Funktion in den Texten sichtbar, die beim Nachzeichnen größerer literargeschichtlicher und theologischer Linien häufig verloren gingen. Die Vielstimmigkeit und Multiperspektivität der Erzählungen wird durch die Analyse der erzählenden Instanzen und der Fokalisierung herausgearbeitet, sodass wie im Fall Michals auch Gegenstimmen (vgl. 2Sam 6,20) oder abweichende Positionen (1Sam 18,20; 2Sam 6,16) hör- bzw. sichtbar werden. Die Unterscheidung von »Wie« und »Was« bietet eine theoretische Grundlage für die Untersuchung unterschiedlicher *gender*-Konstruktionen, wie die der Männlichkeit Davids (s. 1Sam 18,25–29; 2Sam 1,23–27; 19,1–9; 1Kön 1,1–5). Die Analyse der Perspektivierung in Erzählungen gibt Einblick in Strategien der Marginalisierung von oder auch Konzentration auf einzelne Figuren, wie die sehr unterschiedliche Fokalisierung von Abigajil (1Sam 25) und Tamar (2Sam 13) zeigt.

Vergleichbar mit der Entwicklung feministisch-narratologischer Exegese entstehen aus neueren nicht-theologischen Theorien wie *postcolonial theory*, *queer theory*, *cultural studies* u. a. weitere narratologische Herangehensweisen, sogenannte »kontextuelle Narratologien«, die wiederum zu neuen Impulsen in der Exegese führen.³⁹

3 Narratologische Analyse und die Historizität der Texte

Mit ihren strukturalistischen Wurzeln war die Narratologie ursprünglich weniger synchron als vielmehr a-chron, da es darum ging, zu erforschen, wie Sinn und Bedeutung quasi überzeitlich in den Strukturen erzeugt werden.⁴⁰ Es ist eine Besonderheit, Stärke und zugleich Schwierigkeit der Narratologie in der Exegese, dass sie mit historischen Texten arbeitet, folglich »historische Narratologie« sein muss. Während erst in der säkularen postklassischen Narratologie der soziale und soziokulturelle Kontext der Texte als relevante Faktoren wiederentdeckt werden, haben Exegeten und Exegetinnen dies in unterschiedlicher Form immer in ihre narratologischen Analysen mit einbezogen.⁴¹ Ilse Müllner verwendet dafür schon in den 1990er Jahren den Begriff der »historisch verantworteten Synchronie«.⁴² Dazu gehört die Beschreibung von Gesetzmäßigkeiten der Gestaltung narrativer Texte in der Literatur einer bestimmten Epoche und Kultur, in diesem Fall des alten Israel, wie sie in der alttestamentlichen Narratologie geschieht (s. o.), sowie die Erklärung der Welt des Texts im Hinblick auf Semantik und Realien. Das Wechselverhältnis der Texte zu ihrem sozial- und kulturgeschichtlichen Kontext spielt ebenfalls eine Rolle: Diese tragen zum Verständnis der Texte bei, doch in umgekehrter Richtung erforscht narratologische Analyse auch Konstruktionen sozialer Rollen und sozialer Wirklichkeit, wenn z. B. in Erzählungen unerwünschtes und erwünschtes Verhalten vor- und festgeschrieben werden soll. Historische Narratologie muss außerdem der Tatsache Rech-

nung tragen, dass die alttestamentlichen Erzählungen Texte der Antike sind, bei denen es sich anders als bei den Romanen der klassischen Narratologie nicht um Autoren-, sondern um Traditionsliteratur handelt, außerdem in der Regel um Texte, die über einen langen Zeitraum gewachsen sind. Die meisten narratologisch arbeitenden Exegeten verorten die untersuchten Texte historisch in der Geschichte Israels und literargeschichtlich in der Entstehungsgeschichte des Alten Testaments und greifen dafür häufig auf bestehende Untersuchungen zurück. Doch ist weiterhin schwierig zu beantworten, wie eine Verbindung des Texts und seiner Welt mit der realen außertextlichen Welt theoretisch schlüssig hergeleitet werden kann.

Weiterführende und theoretisch reflektierte Ansätze bieten Christoph Hardmeier und Barbara Schmitz. Hardmeier verknüpft innertextliche und reale historische Kommunikation über das Modell des »Kommunikativen Handlungsspiels« von S. J. Schmidt: Da Texte immer Teil realer Kommunikationssituationen sind, kann folglich aus der Analyse der Texte auch die Rückbindung an außertextliche Kommunikationsebenen geschlossen werden.⁴³ Die Verbindung von inner- und außertextlichen Ebenen strebt auch Barbara Schmitz an, um narratologische Analysen alttestamentlicher Texte mit diachronen Fragestellungen theoretisch zu verknüpfen. Der Angelpunkt ihres Ansatzes ist die »Autorfiguration«, erschlossen aus den »Autorfunktionen«, d. h. den Funktionen, die der Autor in einem Text hat, und die somit aus diesem hergeleitet werden können. Die Autorfiguration stellt, unterschieden vom konkreten historischen Autor, das Bindeglied zur außertextlichen Welt dar, »als Brücke zu einer literarhistorischen Textauslegung«.⁴⁴

Beide Ansätze unterschätzen jedoch den kategorialen Unterschied zwischen inner- und außertextlicher Welt, der sich nicht durch einen Schritt über die Grenze des textimmanenten Systems einleiten lässt. Es ist unbestritten, dass Texte auf die Welt außerhalb ihrer selbst verweisen, und der soziokulturelle Kontext für das Verständnis der Texte eine Rolle spielt. Trotzdem sind die Beziehungen zwischen diesen beiden Welten nicht linear und unmittelbar, da der Text ein Produkt bleibt, das nicht allein auf eine Welt verweist, sondern eine neue, erschaffene darstellt (Referenz und Repräsentation).

Eine weitere Aufgabe narratologisch-alttestamentlicher Forschung ergibt sich aus dem Charakter der Texte des Alten Testaments als gewachsenen Texten, die ihre Bedeutung auch aus ihrer historischen Tiefendimension gewinnen, welche aus dem Zusammenspiel von Text und Zeit erwachsen ist. Die Herausforderung für die Exegese besteht darin, diese auch in narratologischen Untersuchungen zu erfassen. Da eine Analyse des Endtexts dafür nicht ausreicht, eine sprachlich-narratologische Analyse rekonstruierter Vorstufen aber nicht sinnvoll ist, kombinieren viele Studien Methoden der historischen Kritik mit Elementen narratologischer Analyse im Sinne einer Ergänzung, doch bleiben die unterschiedlichen Zugänge oft theoretisch unvermittelt nebeneinander stehen.⁴⁵

Eine interessante Kombination bietet Janina Maria Hiebel, die in ihrer Arbeit zu den Ezechielvisionen ihre redaktionsgeschichtli-

43) Vgl. Hardmeier, Textwelten 1, 47–51.

39) Zur »Postklassischen Narratologie« vgl. Nünning, für die Bibel vgl. Moore, Analysis, 37–42; einen Einblick geben die Beiträge in Fewell, Handbook, III.–V.

40) Irene J. F. de Jong, Diachronic Narratology. (The Example of Ancient Greek Narrative) (2014), in: Hühn, Handbook, (<http://www.lhn.uni-hamburg.de/article/diachronic-narratology-example-ancient-greek-narrative>; 2.3.2017) § 3.1.

41) Moore, Analysis, 39: »[...] but biblical narrative critics have always had to be attentive to historical and sociocultural context, their discipline never allowing them to forget it for very long.«

42) Müllner, Gewalt, 38 f.

44) Barbara Schmitz, Prophetie und Königtum. Eine narratologisch-historische Methodologie entwickelt an den Königsbüchern, FAT 60, Tübingen 2008, 79, zum »Autor« insgesamt 58–108.

45) Für die unterschiedliche Zuordnung der Narratologie zu diachronen Methoden der historischen Kritik s. die neueren Methodenbücher für die Exegese des Alten Testaments; als zwei entgegengesetzte Positionen können exemplarisch Helmut Utzschneider/Stefan Ark Nitsche, Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung. Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments, Gütersloh 2014, und Uwe Becker, Exegese des Alten Testaments. Ein Methoden- und Arbeitsbuch, UTB 2664, Tübingen 2015, genannt werden.

die Studie mit *narrative* und *rhetorical criticism* ergänzt, und diese Kombination u. a. mit einem Zitat von Adele Berlin einführt: »But there is diachronic poetics.«⁴⁶ Hiebel wendet ihre narrative und rhetorische Analyse auf die vorher erarbeiteten Entwicklungsstufen der Visionsberichte an, greift aber aus dem Repertoire der narratologischen Analyse solche Aspekte auf, die nicht auf eine sprachliche Rekonstruktion angewiesen sind (*point of view*, Charakterisierung, *reader-responses*). Eine »Diachrone Narratologie« entwickelt die Gräzistin Irene de Jong.⁴⁷ Über die oben vorgestellte Beschreibung der Eigenart der Texte hinaus geht es ihr darum, die Entwicklung dieser Besonderheiten diachron nachzuzeichnen und dabei ggf. aufzuzeigen, wie die Genese der Texte durch sich wandelnde narrative Konventionen beeinflusst wurde. Neben literargeschichtlichen Forschungen nach dem Modell der Tendenzkritik ergäbe sich daraus für das Alte Testament die Möglichkeit, Fortschreibungs- und Redaktionsprozesse anhand sich verändernder literarischer Konventionen zu untersuchen (ein Vorgehen, das Verwandtschaft zur Gattungsgeschichte aufweist).

III Eindrücke aus der Forschungslandschaft

1 Narratologische Einzelstudien

In der alttestamentlichen Exegese ist in den letzten Jahrzehnten eine Vielzahl von Untersuchungen entstanden, die im bisher dargestellten Sinne narratologische Züge tragen. Es gibt eine Fülle narratologischer Einzelstudien, die sich auf einzelne Texte oder Textzusammenhänge, Aspekte der Figurenanalyse, Darstellungsstrukturen und -strategien konzentrieren. Viele dieser Untersuchungen verfolgen eine Fragestellung mit den Mitteln der narratologischen Analyse, wie z. B. Susanne Gillmayr-Bucher, *Erzählte Welten im Richterbuch*, die speziell die narratologische *possible worlds theory* zum Einsatz bringt: »Die [...] Welt des Richterbuchs mit ihren verschiedenen Weltentwürfen und Deutungsangeboten steht im Mittelpunkt der folgenden Ausführungen. Ziel dieser Studie ist es, die verschiedenen im Richterbuch entworfenen Welten in ihrem literarischen Diskurs zu beschreiben.«⁴⁸ Aus der Frage- bzw. Themenstellung ist oft schon ersichtlich, warum gerade eine narratologische Analyse geeignet ist, sie zu verfolgen, weshalb solche Arbeiten meist auch eine Diskussion von Theorie und Methode beinhalten. Ausdrücklich benennt Ilse Müllner in ihrer Arbeit über 2Sam 13 »Gewalt im Hause Davids« diesen Zusammenhang: »Die Auseinandersetzung mit biblischen Texten unter den Aspekten der repräsentierten sexuellen Gewalt und der sexuellen Gewalt mit textuellen Mitteln finden nicht nur in der Auslegungspraxis, sondern auch auf der methodologischen Ebene statt. Die Entscheidung für konkrete Herangehensweisen an Texte wird im Kontext des Fragehorizonts und der auszulegenden Texte gefällt.«⁴⁹

Ebendieser Zusammenhang von Untersuchungsgegenstand, Fragestellung und Methode führt dazu, dass Narratologie häufig mit weiteren Zugängen kombiniert wird. Ein Beispiel dafür ist die

Untersuchung Stefan Fischers zum Hohenlied, das nur bedingt als narrativ zu bezeichnen ist, in der er deshalb Narratologie mit Theorien anderer Literaturgattungen (Lyrik, Drama, Rhetorik) verbindet.⁵⁰ Verfahren aus der Linguistik werden aufgenommen, um die sprachliche Form genauer zu erschließen und dadurch die strukturelle Analyse auch auf sprachlicher Ebene zu vertiefen. Die oben schon beschriebene Hinwendung zur Pragmatik der Texte äußert sich in der Aufnahme rezeptionsästhetischer aber auch sprechakttheoretischer Zugänge. Der besondere Charakter der alttestamentlichen Erzählungen als gewachsener Traditionsliteratur führt zu unterschiedlichsten Verbindungen mit den Methoden der historisch-kritischen Exegese.⁵¹

2 Studien mit narratologischem Anteil

Von den explizit narratologischen Studien, die sich meist auch theoretisch mit der Narrativität der Texte und der entsprechenden Herangehensweise auseinandersetzen, unterscheiden sich Untersuchungen, die für ihre inhaltliche Fragestellung die Erzähltextanalyse als den oder einen Zugang unter anderen wählen. Diese Studien zeigen deutlich, dass Narratologie im Großen und Ganzen als bekannt und anerkannt vorausgesetzt wird, sodass es inzwischen möglich ist, einzelne Elemente der Erzähltextanalyse aufzugreifen, um die jeweilige Fragestellung möglichst adäquat zu verfolgen, ohne eine erklärende oder apologetische Theoriediskussion vorauszuschicken: Benedikt Hensel untersucht die Vertauschung des Erstgeburtsssegens als Erzählmotiv im Hinblick auf seine Funktion in den größeren Zusammenhängen der Genesis. Dafür kombiniert er die Untersuchung der »textimmanenten Erzählstrategie« und der Funktion des Motivs im literarischen Kontext mit der Einordnung in mögliche historische Kontexte.⁵² Michaela Geiger analysiert in ihrer Arbeit über die Raumkonzepte im Deuteronomium die Gesamtanlage des Buches mit narratologischen Kategorien, um das Ineinander von Erzählung und Rede zu erfassen, und bindet auch in ihre raumtheoretischen Überlegungen erzählanalytische Elemente ein.⁵³ Ruth Poser bestimmt in ihrer Untersuchung des Ezechielbuches als Traumaliteratur das Buch auf der Grundlage narratologischer Theorie als eine fiktionale Erzählung.⁵⁴ Darüber schafft sie eine theoretische Verbindung zum Zusammenhang von Trauma und Erzählen.⁵⁵

3 Gattungsübergreifende Studien

Von ganz anderer Seite her wird die Narrativität alttestamentlicher Erzähltexte in jüngster Zeit thematisiert. Etliche Untersuchungen konzentrieren sich darauf, Themen, die früher vor allem in den Grenzen einzelner Textgattungen untersucht wurden, gattungsübergreifend zu betrachten. Da eine der behandelten Gattungen meist die Erzählung ist, fließen narratologische Zugänge mit ein.

50) Stefan Fischer, *Das Hohelied Salomos zwischen Poesie und Erzählung. Erzähltextanalyse eines poetischen Textes*, FAT 72, Tübingen 2010.

51) Als Beispiel Ulrich Zalewski, *Gott, König und Volk. Eine synchrone und diachrone Auslegung von 2 Sam 24*, ETHSt 103, Würzburg 2014, der als Vorhaben explizit formuliert, synchrone und diachrone Analyse zu kombinieren.

52) Benedikt Hensel, *Die Vertauschung des Erstgeburtsssegens in der Genesis. Eine Analyse der narrativ-theologischen Grundstruktur des ersten Buches der Tora*, BZAW 423, Berlin/New York 2011.

53) Michaela Geiger, *Gottesräume. Die literarische und theologische Konzeption von Raum im Deuteronomium*, BWANT 183, Stuttgart 2010.

54) Ruth Poser, *Das Ezechielbuch als Trauma-Literatur*, VT.S 154, Leiden/Boston 2012, 249–287.

55) »Trauma und Literatur, Trauma als Literatur – (Wie) ist Trauma erzählbar?«, Poser, *Ezechielbuch*, 105–115.

46) Berlin, zit. in: Janina Maria Hiebel, *Ezekiel's Vision Accounts as Interrelated Narratives. A Redaction-Critical and Theological Study*, BZAW 475, Berlin/Boston 2015, 46.

47) De Jong, *Narratology*, § 1: »Diachronic narratology means the description and analysis of the history of the forms and functions of narrative devices within a given (period of a) literature.«

48) Susanne Gillmayr-Bucher, *Erzählte Welten im Richterbuch. Narratologische Aspekte eines polyfonen Diskurses*, Biblical Interpretation Series 116, Leiden/Boston 2013, 8.

49) Müllner, *Gewalt*, 20.

Statt die Grundzüge der Urgeschichte vor allem an deren Erzählungen zu analysieren, wird z. B. die Kombination von Erzählungen und Genealogien in der Urgeschichte untersucht.⁵⁶ Statt die Themen Recht und Ethik vor allem auf Gesetzestexte zu beschränken, steht die Zusammenstellung von narrativen und Gesetzestexten im Pentateuch im Zentrum des Interesses.⁵⁷ In diesen Zusammenhang gehören auch die Arbeiten zu *law and narrative*, die sowohl die Verbindung von narrativen und Gesetzestexten wie auch narrative Strukturen und Elemente in Gesetzestexten untersuchen.⁵⁸

4 Historiographie und Erzählung

Das Verhältnis von Historiographie und Erzählung ist ein Beispiel dafür, wie in alttestamentlichen Forschungsdiskursen die Narrativität der Texte selber zum Thema wird. Die Diskussion um den historiographischen Stellenwert der alttestamentlichen Geschichtserzählungen wurde um die Jahrtausendwende lebhaft geführt. In der Einführung zur Publikation einer Tagung zum Thema »Erzählte Geschichte« (1998) formuliert Rüdiger Lux das Problem folgendermaßen:

»In der alttestamentlichen Wissenschaft hat sich die Diskussion über das Verhältnis dieser narrativen Sinngeschichte zur politischen Ereignisgeschichte sowie zur Sozial- und Alltagsgeschichte im alten Israel erneut zugespitzt. [...] Lassen sich beide Gestalten der Geschichte überhaupt zueinander ins Verhältnis setzen, oder muß nicht schon aus rein methodischen Gründen die verschriftete Sinngeschichte zum Gegenstand der Literaturwissenschaft erklärt werden, während allein die zu rekonstruierende Fakten- und Ereignisgeschichte ein Gegenstand der Geschichtswissenschaft sein kann?«⁵⁹

Die Antwort auf die Frage, die Lux hier aufwirft, liefern in der folgenden Zeit mehrere Untersuchungen der Geschichtserzählungen mit Mitteln der Narratologie, wodurch die Positionierung der Erzählinstanz in diesen Texten ebenso zum Thema wird wie die unterschiedlichen Strategien der Perspektivierung und Fokalisierung. Narratologie stellt das »Gemachte«, »Gestaltete« und somit im wahrsten Sinne des Wortes »Poetische« der Geschichtserzählungen in den Vordergrund.⁶⁰ Auch in der Geschichtswissenschaft ist der Zusammenhang von Historiographie und Narratologie zum Thema geworden, indem die Historiographin oder der Historiograph als Autor und damit auch als Erzählinstanz der jeweiligen Geschichtsdarstellung reflektiert wird.⁶¹

56) Thomas Hieke, Die Genealogien der Genesis, HBS 39, Freiburg i. Br. u. a. 2003; Hensel, Vertauschung.

57) So z. B. Rainer Kessler, Der Weg zum Leben. Ethik des Alten Testaments, Gütersloh 2017.

58) Vgl. Pamela Barmash, Law and Narrative in Genesis, ZAOR 16 (2010), 211–223, 211: »Law in narrative reflects how the storyteller perceives the law in action: which offenses and offenders escaped legal action, where power relationships corrupted the legal system, where the legal system overreacted and ensnared the innocent or minimally guilty.« Vgl. auch Assnat Bartor, Reading Law as Narrative. A Study in the Casuistic Laws of the Pentateuch, SBL: Ancient Israel and Its Literature 5, Atlanta 2010, die den narrativen Charakter biblischer Gesetzestexte zeigt.

59) Rüdiger Lux (Hrsg.), Erzählte Geschichte. Beiträge zur narrativen Kultur im alten Israel, BThSt 40, Neukirchen-Vluyn 2000, 8; vgl. auch die Sammelbände Erhard Blum (Hrsg.), Das Alte Testament – ein Geschichtsbuch? Altes Testament und Moderne 10, Münster/Hamburg 2002, entstanden aus dem Symposium zum 100. Geburtstag von G. v. Rad; Klaus-Peter Adam (Hrsg.), Historiographie in der Antike, BZAW 373, Berlin/New York 2008.

60) Aus diesem Grund ist in diesem Zusammenhang auch die Frage nach Fiktionalität und Faktualität diskutiert worden, die jedoch in der neutestamentlichen Exegese eine größere Rolle spielt, für das Alte Testament jedoch nie im Vordergrund stand.

61) Jörg Schöner, Was ist und was leistet Narratologie? Anmerkungen zur

Ein weiteres Beispiel für einen solchen Themenschwerpunkt, bei dem inhaltliche Aspekte maßgeblich mit dem narrativen Charakter der Texte verbunden sind, ist der Zusammenhang von Narrativität und Identität, in dem das performative Potential narrativer Texte eine große Rolle spielt, da hier die identitätsbildende und -stabilisierende Funktion narrativer Texte in den Blick kommt wie auch die Möglichkeit zur Subversion. Ähnliches gilt für das Thema Trauma und Resilienz, das in der Exegese des Alten Testaments zur Zeit beforscht wird: Auch hier spielt Narrativität als ein konstitutives Element der Krisenbewältigung eine zentrale Rolle.⁶²

IV Ausblick: Narratologie in der Exegese des Alten Testaments

Narratologie ist ein Teil der Exegese des Alten Testaments geworden. Dies hat verschiedene Konsequenzen für die Stellung der Narratologie im Kontext der exegetischen Methoden:

1. Als eine Methode der Analyse erzählender Texte ist sie ein unverzichtbarer Teil des Methodenkanons, da viele Themen und Fragestellungen damit ertragreich bearbeitet werden können. Doch auch im Rahmen historisch-kritischer Methodenschritte müssen Textbeobachtungen generell methodisch nachvollziehbar sein, wofür narratologische Analyse eine Möglichkeit bietet.

2. Da die Bedeutung alttestamentlicher Texte aber auch in ihrer historisch-gewachsenen Tiefendimension liegt, sind weiterhin kreative Lösungen nötig, die diese im Rahmen narratologischer Analyse oder in theoretisch durchdachten Kombinationen mit anderen Zugängen erschließen. Texttheoretische Überlegungen über das Verhältnis von Verfassern, Text und Rezipienten im Prozess der Sinnkonstitution sind dabei hilfreich.⁶³

3. Erzählende Texte machen zwar einen großen Teil des Alten Testaments aus, doch sind nicht alle Texte narrativ. Tod Linafelt betont zu Recht den Unterschied zwischen Prosa und Poesie, die beide nur voll erfasst werden können, wenn sie entsprechend untersucht werden. Dies gilt besonders für bildhafte und metaphorische Sprache, die in der Narratologie nicht thematisiert wird, doch auch für weitere nicht-narrative Text- und Sprachformen.⁶⁴ In den letzten Jahren wurden hier etliche Zugänge entwickelt, doch besteht gerade im Hinblick auf Methoden zur Analyse nicht-erzählender Texte weiter Forschungsbedarf.

4. Diese Überlegungen haben auch Konsequenzen für die Vermittlung an Studierende. In exegetischen Methodenseminaren und den entsprechenden Methodenbüchern ist es nötig, Narratologie als eine Form der Textanalyse strukturiert, praktikabel und theoretisch fundiert zu lehren, um zu wissenschaftlicher, d. h. methodisch nachvollziehbarer Textanalyse anzuleiten. Doch zugleich ist es vielleicht nötiger als früher, dies mit einem Bewusstsein für die Historizität der Texte zu verbinden, damit Studierende die Texte als historische, gewachsene Erzählungen in ihrer kunstvollen, manchmal widersprüchlichen und oft erstaunlichen Gestalt kennen und schätzen lernen.

Geschichte der Erzählforschung und ihrer Perspektiven 2006, (http://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=9336; 2.3.2017) § V; Daniel Fulda, Historiographic Narration. (2014), in: Hühn, Handbook, (www.lhn.uni-hamburg.de/article/historiographic-narration; 2.3.2017).

62) Vgl. zu diesen Diskursen den Überblick über neuere Forschungstendenzen zu biblischen narrativen Texten von Fewell, Work.

63) Vgl. Utzschneider/Nitsche, Arbeitsbuch, 22.62–69.

64) Linafelt, Bible, besonders 67–69; vgl. auch ders., Poetry and Biblical Narrative, in: Fewell, Danna Nolan (Hrsg.), Handbook, 84–92; vgl. dazu Uta Schmidt, »A Figure of Speech«. Gott als Figur in Jesaja 49–55, in: Ute Eva Eisen/Ilse Müllner (Hrsg.), Gott, 124–149.

Abstract

Narratology as a theory of narrative has become part of Old Testament/Hebrew Bible exegesis due to its capacity to give insight into the structure, shape, and dynamics of biblical narrative. One of the main features of narratology is the differentiation in a »What« and a »How« of narrative texts which allows a deeper understanding of how they »work«. Especially the analysis of »perspective« has proved to be useful for the interpretation of biblical narratives. In its deve-

lopment as a theory and tool for exegesis of the Old Testament narratology has started out as a way to appreciate and understand biblical narrative as it stands, has turned into a powerful tool for different kinds of ideological criticism, and is by now combined and connected with various kinds of theories and topics in Old Testament exegesis. In all this, different approaches have been developed to take into account the historical nature of biblical texts. Thus, it is necessary to implement narratology into the methodological repertoire of exegesis and keep on to develop it further.
